

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 6 (1948-1949)
Heft: 4

Artikel: Operation oder natürliche Heilweise?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Richtige Diagnose und entsprechende Behandlungsweise

Dass sowohl die Diagnose, als auch die Mittelwahl und Behandlungsweise Hand in Hand gehen müssen, bestätigt nachfolgender Fall. Frau G. aus W. sandte Ende Februar 1948 den Urin ihres Töchterchens ein mit folgendem Bericht:

«Schon im voraus möchte ich Sie um Entschuldigung bitten, wenn ich auf diesem etwas ungewohnten Wege zu Ihnen gelange. Mein Vater ist lange schon Abonnent Ihrer Zeitung «Gesundheits-Nachrichten», und ich eine ebenso eifrige Leserin, obwohl ich eine eigene Familie habe. Wenn ich also so gewissermassen als Nichtabonnent zu Ihnen komme, so wollen Sie mich bitte entschuldigen und mich als neuen Abonnenten aufnehmen. — Ich erlaube mir, Ihnen den Urin meines Töchterchens, das gesundheitlich gegenüber meinen zwei andern Kindern ein Sorgenkind ist, zu übermitteln. Ich möchte Ihnen nicht zum voraus alles aufzählen, was wir mit dem Kinde schon unternommen haben. Zu guter Letzt habe auch ich als Mutter noch eine Idee, die aber bis dahin von keinem Arzte angesehen wurde. Ich wollte schon lange gerne mit Ihnen in Verbindung treten. Darf ich Sie bitten, diesen Urin zu untersuchen? Ihrem werten Bericht sehe ich mit grosstem Interesse entgegen.»

Meine Antwort lautete wie folgt: «Was denken Sie auch, ich würde nur die Abonnenten berücksichtigen? Absolut nicht, denn ich berate jeden Menschen, der von mir irgend einen Rat benötigt. — Wegen Ihrem Töchterchen will ich Ihnen nun folgendes sagen: Wie Sie aus der Urin-Analyse sehen können, arbeitet die Bauchspeicheldrüse nicht genügend. Sie müssen darauf achten, dass Ihr Töchterchen ganz langsam isst und alles gut einspeichert. Es nimmt die eingenommenen Stoffe zu wenig gut auf. Die Assimilation ist schlecht. Dann ist die Leber nicht in Ordnung. Sehen Sie zu, dass es nicht viel in Fett gebackene und keine schweren Speisen, vor allem nicht viel Eier- und Käsespeisen bekommt, sowie kein Schweinefleisch. Auch die Niere weist eine kleine Unterfunktion auf. Sie scheidet die Harnsäure zu wenig aus. Mit der Zeit gibt es da Schwierigkeiten, gerade wegen der Harnsäurerückstauung. Auch das Herz hat etwas zu wünschen übrig.» Ich riet nun zur Einnahme eines biologischen Kalkpräparates. Als Getränk sollte Schotte verwendet werden, die als Molkenkonzentrat erhältlich ist und verdünnt getrunken wird. Die Wirkung auf die Bauchspeicheldrüse ist hervorragend. Auch Salate können damit zubereitet werden. Nebst der Molke wirken auch warme Kräuternickel anregend auf die Bauchspeekeldrüsentätigkeit ein. Der Saft roher Carotten oder aber das eingedickte Biocarotin leistet der Leber gute Dienste. Solidago, bekannt als gutes Nierenmittel, wurde eingesetzt, um die Unterfunktion der Niere zu beheben und ein Herzonikum zur Stärkung des Herzens. Ich schrieb dann ferner: «Machen Sie vorläufig einen Versuch mit diesen Mitteln und geben Sie mir dann Bericht, wie alles reagiert. Sie haben mir über die Symptome, die bei dem Kind beachtet werden, gar nichts geschrieben. Geben Sie mir, wenn Sie die Mittel einige Zeit eingenommen haben, darüber noch genauen Bescheid.» — Der Bericht erfolgte erst am 27. November 1948 und lautete:

«Diesen Frühling haben Sie für mein Töchterchen eine Harnanalyse gemacht und damit, wie man etwa zu sagen pflegt, den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Mittel haben Erfolg gehabt, und ich bin wirklich froh, den Weg zu Ihnen gefunden zu haben. Durch die «Gesundheits-Nachrichten» habe ich schon viel gelernt. Ich werde mir erlauben, Ihnen noch einen genauen Bericht zu schreiben, habe ich Ihnen doch seinerzeit ohne irgendwelche Angaben nur den Urin gesandt. Aber glauben Sie mir bitte, ich war so viele, viele Male mit meinem Kind bei Ärzten, habe vom Bébáler an alles haargenaug erzählt und gleichwohl ohne Erfolg, so dass ich dieses Aufzählens etwas müde wurde. Umso mehr werde ich Ihnen mit Freuden noch den ganzen Laufgang erzählen, um Ihnen gleichzeitig noch einmal Mittel zu bestellen.»

Es ist dies wiederum ein Beweis, wieviel genaue Anhaltspunkte sich aus einer gründlichen Urinanalyse feststellen

lassen. Schade, dass sich die Ärzte im allgemeinen nicht bemühen, zu dieser günstigen Diagnose zu greifen. Es gibt auch unter den Ärzten tüchtige Diagnostiker. Nicht jeder hat die gleiche Mühe, Diagnosen zu stellen. Dies ist nur bei solchen der Fall, die ohne wesentliches Talent zu besitzen, Arzt geworden sind, weil der Vater vermöglich war. Es braucht wohl Geld zum Studieren, das Studium selbst aber nützt nicht viel, wenn das eigentliche angeborene Talent nicht vorhanden ist. Jeder Beruf setzt mehr oder weniger eine gewisse Begabung voraus, vor allem künstlerische Berufe, und es ist nicht zuletzt auch eine erfolgreiche Aerztetätigkeit einer, man könnte fast sagen künstlerischen Begabung unterstellt. Jedenfalls wird sich ein Arzt, der diese Begabung besitzt, mit der gleichen gewissenhaften Leidenschaft seinem Werke widmen, wie ein Künstler. — Wenn nun eine Mutter alles aufs genaueste schildern muss, bis der Arzt aus diesen Schilderungen endlich schlussfolgern kann, dann liegt es gewiss nicht nur an der Diagnose, wenn gleichwohl nicht geholfen werden kann, sondern auch an der Therapie, d. h. an der Behandlung. Wenn bei richtiger Diagnose die richtigen Mittel fehlen, dann kann man auch nicht den gewünschten Erfolg erzielen.

Operation oder natürliche Heilweise?

Nur wenig Menschen scheinen die Heil- und Regenerationskraft unsres Körpers zu kennen. Auch die Ärzte sind darüber vielfach in Unkenntnis, sonst würden sie viel mehr nach Mitteln und Wegen suchen, diese Heilten-denz richtig auszuwerten, statt allzu rasch zum Messer zu greifen. Eine jede Operation ist gut, wenn wirklich kein anderer Weg zur Heilung mehr offen steht. Oft aber können einfache, natürliche Mittel in erstaunlicher Weise dem Körper die Möglichkeit geben, ein Gebilde oder irgend einen ähnlichen Schaden selbst zu regenerieren. Wäre sich auch der Arzt dessen bewusst, dass jede Operation streng genommen, ein Schaden bedeutet, gewiss würde er eher suchen, diesen Schaden zu umgehen. Nur wenn in dringenden und besonders schwerwiegenden Fällen der Nutzen der Operation grösser ist, als ihr Schaden, dann soll diese als Ausweg dienen. Will man also auf natürlichem Wege vorgehen, um eine Heilung zu erzielen, dann muss man notgedrungen auch die entsprechenden Mittel der Natur kennen und beachten lernen. Es ist ein Glück für die kranke Menschheit von heute, dass solche Mittel vorhanden sind. Wer die Pflanzen kennt, der weiß, wie vielgestaltig ihre Heilwirkungen zu sein vermögen. Aber auch dann, wenn wir durch Erfahrung von dem grossen Heilwert, den wir der Pflanzenwelt zu verdanken haben, überzeugt sind, haben wir gleichwohl noch oftmals Grund über einen unerwarteten Heilerfolg zu staunen. Im November vorigen Jahres berichtete eine Patientin aus der Zürichseegegend von dem glücklichen Verlauf, den ihre Krankheit genommen hatte. Es handelte sich um eine Geschwulst im Eileiter und die Patientin schrieb darüber folgenden Bericht:

«Sie sandten mir im letzten Jahr Mittel und Anweisungen zur allgemeinen und speziellen Unterleibbehandlung, da ich eine Geschwulst in Zwetschengengrösse im Eileiter hatte. Nach Einnahme der Mittel, nach Durchführung von Sitzbädern und 1—2 Schwitzbädern pro Woche, fühlte ich mich recht wohl und arbeitsfreudig. Diesen Sommer musste ich zum Arzt, wegen anhaltenden Rücken- und Kreuzschmerzen. Er untersuchte auch unter anderem die Unterleibsorgane und konstatierte das gänzliche Verschwinden der Ziste, was ich hauptsächlich der Einnahme von Petasitis (Pestwurz) zuschreibe. Ich bin glücklich, auf solche einfache Weise und ohne Operation von dem zwar harmlosen, aber doch unerwünschten Fremdkörper befreit worden zu sein. Dafür meinen besonderen Dank. Fr. A. aus F.»

Dieses Zeugnis soll nur als Beispiel beweisen, dass es möglich ist, auf natürliche, einfache Art und Weise eine solche Geschwulst zu beseitigen. Es soll damit aber nicht behauptet werden, dass dies nun immer gelingen mag. Es wird

aber auf alle Fälle gut sein, zuerst die Natur arbeiten zu lassen und ihre Heil- und Regenerationskraft durch gute Naturmittel und natürliche Anwendungen zu fördern und zu unterstützen suchen. Sind die Mittel gut und sind sie richtig gewählt, dann fällt erfreulicherweise sehr oft die Notwendigkeit einer Operation dahin. Wenn man solche aber nicht umgehen kann, dann sollte der Patient nie vergessen, sich sowohl vor, als auch nach der Operation richtig zu pflegen, zu kräftigen und auszuheilen.

Unsere Heilkräuter

Equisetum arvense (Schachtelhalm, Zinnkraut)

Wie freue ich mich doch, dass du hübscher Schmetterling zu mir zu Besuch kommst! Gerade auf meine Schultern setzest du dich nieder, damit ich dich richtig eingehend beschauen kann. Wie schön du bist! Fein gekörnt fliessen deine Farben zusammen und der duftige, zarte Staub über den weichen Tragflächen ist so etwas Eigenartiges, dass ich mich glücklich schätze, dich so ganz in meiner Nähe zu haben. Wie die schönste Blume siehst du aus, und da ich selbst keine Blumen trage, ist mir ganz wunderbar zu Mute, dich bei mir zu wissen. Nun fühle ich, wie es wäre, wenn sich mein grösster Wunsch erfüllen würde, und auch ich armer Schachtelhalm Blumen her vorbringen dürfte! Ich weiss nur, dass ich im frühen Frühling ähnlich wie die Pestwurz einen kahlen Blütenstengel treibe, der meine Samenkinder ins Leben ruft. Aber die Schönheit einer eigentlichen Blüte kenne ich nicht. Nur in schlachtem Grün stehe ich da, und weil in unsrer feuchten Waldlichtung ohnedies alles grün ist, beachtet mich weit und breit niemand! So begann das Zinnkraut mitten aus seiner Freude heraus zu jammern. Aber die Feuerlilie wusste es besser, wie schwer es war, schön und begehrt zu sein. Sie wusste, wieviel Unheil, Leid und Verderben damit verbunden ist und schätzte es daher sehr, auf einer kleinen, steinernen Insel in der Sumpfwiese neben dem Zwergwacholder, abseits der üblichen Pfade leben zu dürfen. «Wer ist in der Umgebung mehr begehrts als wir Feuerlilien mit unsren leuchtenden Kelchen! Niemand kann widerstehen, bei unserm Anblick. Jeder glaubt uns pflücken zu müssen, denn wir können ja nicht fliehen wie der Schmetterling, und so sind wir selten und seltener geworden und nur, wer an ganz günstiger Stelle steht, kann sich noch seines Lebens erfreuen. Wie mancher Gier entgehe ich nur deshalb, weil rings um meine kleine Insel das sumpfige Ried ausgebreitet ist!» «Ja, es ist schon so, wie die Feuerlilie soeben erzählt hat,» bestätigte die stattliche Angelika. «Was nützt begehrte Schönheit, was nützen Farbe und Duft, wenn all dies nur zu unserm Unheil gereichen kann! Warum willst du dir so wertlos vorkommen, kleines Zinnkraut? Bist du nicht zierlich gebaut und hast du nicht innere Werte, die alles andere aufzuwiegen vermögen? Jeder von uns hat bestimmt Ursache, dankbar zu sein, wenn er bedenkt, welch verschiedenartige Vorzüge in uns wohnen. Wie mancher Lungenkranke hat durch dich schon willkommene Hilfe gefunden! Nierenleidende wissen, was sie dir verdanken können. Kein Geringerer als Sebastian Kneipp lobt dich sogar als Heilmittel gegen Knochenfrass, gegen Blutungen und Blutbrechen! Wer unter uns hat solch reichliche Vorzüge. Welch geheimnisvolle Kräfte am Werke sind, um all diese Vorteile zu schaffen, ist selbst dem Einsichtigen nicht völlig klar. Der Kiesel säure, die deinen feinen, zarten Aermchen und deinem schlanken Körper Stabilität gibt, mag manches zuzuschreiben sein, aber einzelne Mineralien sind selten Ursache der spezifischen Wirkungen. Ehrlich zugegeben, müssen wir bestimmt feststellen, dass die Wunderkräfte, die in unsren Säften liegen, im ganzen Rezept unsrer Saftzusammensetzung verankert sind. Die Weisheit des Schöpfers hat einem jeden ein ganz eigenes Rezept seiner Säfte gegeben, worin auch die unerschöpfliche, vielseitige Gestaltungskraft zu finden ist. Wenn wir uns all dieser geschenkten Vorzüge vollauf bewusst sind, dann können wir bestimmt

nicht anders als dankbar sein. Sucht uns auch menschlicher Nachahmungstrieb durch chemische Präparate immer wieder zu verdrängen, nie werden all diese Bemühungen die Weisheit des Schöpfers erreichen oder gar überflügeln. Im Gegenteil, schon heute kommen Einsichtige wieder zu unsrer Naturopotheke zurück, weil sie wohl merken, dass sie bei uns besser beraten sind, als anderswo. Ob wir freilich nicht gleichwohl Undank ernten, ist fraglich, wenn wir schon immer mit der gleichen Liebe und Freundlichkeit die Leidenden bedienen.» «Ja, Undank und Verleumdung ist ein schmerzlicher Lohn für aufopfernde Güte!» Zinnkraut wusste, warum es sich so beklagte, denn es gefiel ihm nicht im geringsten, auch noch Katzenwadel zu heissen. «Womit habe ich dies verdient? Ich kenne die Katzen nicht und nach ihrem Schwanz hatte ich nie Verlangen!» Jetzt musste aber der Geißbart gehörig lachen. «Ei, wie kurzsichtig du doch bist, du kleines Dummenchen. Ich hab bestimmt auch keiner Geiss den Bart entwendet und heisse nur so, weil meine Blütendolden einem schönen Barte gleichen. Sogar der gelbe Pilz dort drüber unter den Tannen hat seinen Namen Ziegenbart nur seinem Aussehen zu verdanken. Wenn du nun gar noch wüstest, dass dein lateinischer Name Equisetum sogar Pferdeschwanz bedeutet, würdest du dich gewiss noch mehr aufregen.» «Ja, allerdings, habe ich Grund dazu, denn ich will gar nicht an einen Schwanz erinnern, bin ich doch viel eher ein kleines, winziges Tännchen! Weit lieber höre ich es noch, wenn mich die Menschen Zinnkraut nennen, denn das erinnert mich an Grossmutter Zeiten. Wie oft erzählte mir meine Mutter, dass wir damals, als es noch keine chemischen Putzmittel gab, das Metallgeschirr, vor allem Zinnkannen und -Teller putzen durften. So blank haben wir unser Geschäft besorgt, dass uns der Name Zinnkraut zur Ehre geblieben ist!» «Ei, siehst du nun, so kannst du ja zufrieden sein. Immer wieder ist da und dort eine Wertschätzung für unser Können zu finden. Wenn aber der Neid irgend etwas Böses über uns aussagt, dann wollen wir dies lieber nicht beachten, denn es würde unsre schönen Stunden doch nur verderben!» «Ja, wenn man das nur immer so könnte, das wäre gut, denn was immer wir Gutes wirken, bleibt gut, ob andre es auch erkennen wollen.» Lächelnd hatte die Feuerlilie zugehört: «So ist es recht, behaupte dich nur, kleines Zinnkraut, denn was du wirkst, gereicht andern zum Nutzen. Wenn die Menschen, besonders die Frauen, gar noch wüssten, dass du als Tee die Haut zu regenerieren und zu verjüngen vermagst, dann würden sie vielleicht noch einen andern Ehrennamen für dich ausdenken!» Alle lachten vergnügt über diese Aeusserung und sie fanden alle zusammen, dass es besser sei, den Menschen wohl zu dienen, von ihnen aber weiter nichts zu erwarten, nicht einmal den ehrlichen Namen. «Es sind zwar nicht alle Menschen gleich,» berichtigte am Waldrand der Weissdornbusch, «es hat auch dankbare unter ihnen, ja sogar solche, die sich für ihre Freunde einsetzen, wenn sie angegriffen werden. Grösser aber ist leider die Zahl jener, die nur zu gerne der Verleumdung ihr Ohr leihen, um sie als Wahrheit weiter zu tragen, doch lassen wir dies. Es ist genug, wenn wir den Menschen gleichwohl helfen. Wir wollen uns nicht weiter um ihre Tugenden und Untugenden kümmern. Wenn wir unsre Pflichten zu erfüllen vermögen, dann dürfen wir bestimmt frohgemut sein, unbesorgt, wie wir auch immer heißen mögen.» Getröstet gab sich das Zinnkraut zufrieden. Es war doch schön, in der grünen Waldlichtung zu wohnen, wo jeder den wahren Wert der Dinge zu schätzen wusste.

Soeben eingetroffen: Reines, unraffiniertes und kalt gepresstes

Baumnusskernenöl

Preis per Liter Fr. 4.65

Reformhaus Naef

Salerstr. 12 - Tel. 46.86.97

ZÜRICH-ÖRLIKON